

GEDANKEN

EIN GUTES WORT FÜR HERZ UND SEELE

Das Geheimnis der Schlüssel

Vor geraumer Zeit stellte jemand mir gegenüber mit Verwunderung fest, dass ich auch den Schlüssel zu einem anderen Kloster außerhalb meines Mutterhauses bei mir trug, der mir ungehinderten Eintritt erlaubte. Vielleicht sah man darin primär ein Zeichen der Macht. Jedoch anvertraute Schlüssel bedeuten immer auch Verantwortung.

In meiner Funktion als Provinzoberin versuche ich stets, dieser Aufgabe auch gerecht zu werden, indem ich im übertragenen Sinn „Tür-Öffnerin“ sein möchte für die großen und kleinen Wünsche und Sorgen meiner Mitschwestern. Es ist nicht leicht, für alle Anliegen gleich den passenden Schlüssel bereit zu haben. Doch im Laufe des Lebens macht der Mensch unzählige Erfahrungen, die er gleich den Schlüsseln an einem Schlüsselbund bei sich trägt. Der wichtigste Schlüssel dabei ist wohl der, der uns den Zugang zum Herzen eines Mitmenschen öffnet.

Noch eine weitere Schlüsselmetapher beschäftigt mich



Sr. Mirjam Volgger

Koordinatorin der Marienklinik

vor allem als Ordensfrau und Christin: Das Osterfest ist der Schlüssel, der den Tod mit dem Leben verbindet! Ein Festgeheimnis, das uns gerade in diesen Tagen beschäftigt. Es gibt wohl keinen Menschen, der nicht das Geheimnis hinterfragt, das sich mit dem Tod vor uns auftut. Komplizierteste Gedanken können das Rätsel nicht lösen, denn Gott können wir im und durch den Glauben erfahren. Aber auch in unseren Herzen nur erahnen. Die im Frühjahr erwachende Natur lässt uns auch hoffen.

Und das Osterfest nimmt dem Tod seinen Schrecken, denn da hat ein Mensch sein Leben für die Wahrheit und Gerechtigkeit hingegeben und dafür den Schlüssel für den Eintritt in die Ewigkeit erhalten. Einen Schlüssel, den er jedem Einzelnen von uns weitergibt. Wir dürfen nur zugreifen! Ein gesegnetes Osterfest!



Foto: Sr. Mirjam Volgger



„Patternhouse“ nennt sich das Projekt der Bozner Designerin Martina Drechsler, das den Rehabilitationsprozess von Menschen mit starken psychischen Belastungen unterstützen will.

Ursprünglich wurde „Patternhouse“ für die internen und externen Patientinnen und Patienten der Kreativwerkstatt im Meraner „Haus Basaglia“ entwickelt. Ziel war es, einen Arbeitsprozess zu schaffen, der sich unabhängig von handwerklichen Fähigkeiten und Vorkenntnissen an die verschiedenen Bedürfnisse anpasst. Dazu gehört das Trainieren von visueller Aufmerksamkeit, von räumlichem Denken, von Ausdauer, Konzentration, Meinungsbildung, Kommunikation, Entscheidungsfähigkeit, Kooperationsbereitschaft und das Erlernen neuer Bewegungsabläufe.

Eines der wichtigsten Merkmale der „Patternhouse“-Methode ist die absolute Erfolgsgarantie: Den Patientinnen und Patienten gelingt, was sie beginnen. Auf ihre psychische Verfassung und auf die „schwankende“ Tages-



Künstlerin Martina Drechsler

form kann ohne großen Mehraufwand jederzeit eingegangen werden. Einen zweiten Schwerpunkt bildet das autonome Arbeiten.

Im Mittelpunkt des Konzepts steht das Entwerfen von Mustern. Leicht anwendbare Handwerkstechniken treffen dabei auf Ideen aus moderner und zeitgenössischer Kunst. Die Muster werden mit Farbe oder Fäden auf Papier oder Stoff übertragen. Die Einfachheit der Methode erlaubt viel Raum für Kreativität. Kürzlich hat Martina Drechsler ihr Projekt gemeinsam mit Dr. Verena Perwanger, Primaria des psychiatrischen Dienstes der Sanitätseinheit Meran, mit Dr. Eva Maria Innerhofer, ärztliche Leiterin der rehabilitativen psychiatrischen Einrichtung „Haus Basaglia“, und Evi Pitscheider, Schneiderin und Experte für textiles Recycling, vorgestellt.

Die „Patternhouse“-Kissen werden mittlerweile erfolgreich in Designläden verkauft. Der Erlös fließt zu 100 Prozent zurück in die Initiative.



Entwurf und Umsetzung